© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;

Ueber

die in Neuvorpommern und Rügen bis dahin beobachteten Fälle

von

Trichinen-Erkrankung beim Menschen.

Von

Professor Dr. **L. Landois.**

I.

Den ersten Beweis für das Vorkommen der Trichinen beim Menschen im pommerschen Gebiete lieferte die Leiche einer alten Frau, welche von Stralsund her dem anatomischen Institute zu Greifswald im Winter 1858 übersandt worden war, zu einer Zeit also, in der man weder über die Art der Invasion dieser Parasiten, noch auch über die Symptome der dadurch bedingten Erkrankung irgend welche Aufklärung besass. Die Muskeln der Verstorbenen, welche im Uebrigen ein normales Aussehen gewährten, waren von Tausenden von stark verkalkten Trichinenkapseln durchsetzt, so dass das Fleisch äusserlich wie mit feinen Sandkörnern bestreut zu sein schien. Unter dem Mikroskope konnte man sich noch deutlich von dem Leben der Würmer überzeugen.

II.

Im Anfange des Jahres 1861 gelang es, aus den Symptomen eine Trichinen-Endemie zu constatiren, welche auf Rügen und zwar auf vier Gütern auftrat, welche einer und derselben Familie angehören. Die Erkrankung zeigte sich zuerst auf dem Gute Vorwerk auf Jasmund, wo unmittelbar vorher eingeschlachtet worden war, es erkrankten die Herrin und zwei Dienstboten. Die erstere reiste sodann nach dem zwei-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;

ten Gute Plüggentin und durch den Genuss des mitgenommenen Fleisches wurde hier der Herr und die Tochter und in sehr geringem Grade wurden einige Domestiken inficirt. Der Wechselverkehr mit den beiden anderen Gütern Muhlitz und Berglase bewirkte es, dass auch hier Erkrankungen vorkamen, auf ersterem Gute wurde der Herr und dessen Gemahlin, auf letzterem der Herr befallen. Die Zahl der Erkrankten ist auf mindestens 10 im Ganzen anzugeben: Die Symptome der Krankheit waren so charakteristisch, dass ein Zweifel an der Trichinen-Invasion auch nicht im Mindesten Statt haben konnte. Es gehört diese Endemie von 1861 mit zu den ersten, welche nach der berühmten Entdeckung der Trichinenkrankheit durch Zenker aus den Symptomen erkannt wurde.*)

III.

Umfangreicher und verderblicher wurde eine zweite Endemie, welche in der Mitte des Monats December 1862 ebenfalls auf Rügen und zwar auf dem Schlosse Spycker auf der Halbinsel Jasmund zum Ausbruch kam. Es gelang mir damals, die Trichinen in der Mettwurst, die mir durch die Güte des Herrn Collegen Dr. Wentzel in Bergen zugeschickt worden war, mikroskopisch nachzuweisen und dadurch die Diagnose der Krankheit zu sichern. Mein verehrter College Herr Dr. Hohnbaum-Hornschuch, der die ärztliche Hülfe zum grössten Theile geleistet hatte, hat mich über diese Endemie mit manchen interessanten Daten erfreut. Aus der brieflichen Mittheilung desselben ersehe ich, dass in Spycker nach und nach 19 Personen erkrankten, darunter 7 Männer. Zwei Frauen, die Hausfrau und die Schwester derselben, beide bei der Bereitung der Mettwürste vornehmlich beschäftigt, erlagen der Krankheit, erstere nachdem noch eine Ohrspeicheldrüsen-Entzündung hinzugetreten war, letztere unter den Zeichen einer heftigen Bauchfellentzündung. Auch die Krankenwärterinnen und der Arzt erkrankten. Die Patienten waren indess verschieden schwer von der Krankheit ergriffen: so haben die Inspectoren und die Wirthschaftslehrlinge immer

*) Landois, Deutsche Klinik 1863 N. 4 und 8, pag 29 und 79.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;

nur tageweise das Bett gehütet; der Krankheitsprocess selbst dauerte aber bei allen Patienten ziemlich gleich lange, nämlich 7—8 Wochen. Grosse Muskelschwäche war bei allen das nachhaltigste Symptom. Besonders interessant war es, dass die Leute, welche am sog. „Leutetisch" gegessen hatten, nicht erkrankt waren, weil sie das Schweinefleisch stark durchgekocht im sog. „zusammengekochten Essen" verzehrt hatten. Dagegen erkrankten alle, welche vom „Herrentisch" genossen und vom sog. „Beitisch": die Herrschaft, die Zofe, die Hausmädchen, der Gärtner, die Inspectoren und Wirthschaftslehrlinge; alle diese hatten frische Mettwurst und leicht gerösteten Braten verzehrt. *)

IV.

Im Winter 1864/65 sollte Rügen der Schauplatz einer dritten Trichinen-Endemie werden, die jedoch in beschänkterem Maasse und weniger heftig auftrat und nur wenige Individuen befiel. Es war in Ueselitz, woselbst namentlich der Pächter und dessen Frau sich durch den Genuss von rohem Schinken inficirten, in dessen Fleische von den Herren Collegen Dr. Grünberg und Hecht in Stralsund die Trichinen mikroskopisch nachgewiesen werden konnten. Todesfälle sind nicht vorgekommen. Die Nachricht über diese kleine Endemie verdanke ich den gefälligen Mittheilungen der Herren DDr. Grünberg, Hecht und Hohnbaum-Hornschuch.

Aus eben denselben Mittheilungen dieser Herren Collegen ersehe ich ferner, dass es denselben wiederholt gelungen ist, in dem Muskelfleische rügenscher Schweine reichliche Trichinen zu entdecken und so durch frühzeitige Befunde an den Schlachtthieren die Ausbreitung neuer Trichinenerkrankungen beim Menschen zu verhüten.

V.

Im April 1865 zeigte sich in Greifswald (in der Praxis des Herrn Collegen Dr. Köhnk) eine auf eine einzige Fa-

*) Dieser Umstand gab anfangs zu dem Gerüchte Veranlassung, es sei eine Vergiftung vorgekommen und zwar mit Bleizucker. Ich habe die Wurst auf Blei untersucht und darin auch nicht eine Spur entdecken können, wohl aber war sie stark trichinenhaltig.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;

milie beschränkt gebliebene Trichinen-Endemie. *) Die sämmtlichen Mitglieder der Familie, sechs an der Zahl, hatten rügenschen rohen Schinken verzehrt und alle zeigten bald darauf die unzweifelhaftesten Symptome der Trichinenkrankheit. Bei weitem am schwersten ergriffen von der Krankheit waren die Eltern, am wenigsten ein eilfjähriger Knabe; — Todesfälle waren nicht zu beklagen.

VI.

Zu Schlagtow, einem Gute nicht weit von Greifswald entfernt, wurde am 31. December 1865 in der Försterfamilie ein selbstgezüchtetes Schwein geschlachtet. Die Familie, welche aus dem Manne, der Frau und sechs Kindern bestand, genoss von dem frischen, aber gut durchgekochten Fleische und blieb zunächst gesund. Es war aber auch Mettwurst angefertigt worden und diese war zunächst 14 Tage lang in den Rauch gehängt. Alsdann wurde sie von den Eltern und den drei ältesten Kindern verspeist, die drei jüngern assen nicht davon: — nur die fünf Personen erkrankten, welche von der Wurst gegessen hatten, die drei kleineren Kindern jedoch nicht. Der Vater, welcher etwa 1 Pfund Wurst genossen hatte, erkrankte am 18. Januar 1866, der Verlauf der Krankheit war mässig schwer, die Reconvalescenz nur langsam. Die Frau, die nur ¼ Pfund Wurst zu sich genommen hatte, erkrankte 8 Tage später; der Krankheitsverlauf war sehr schwer, die Reconvalescenz äusserst langsam. Die 19jährige Tochter hatte nur ein kleines Stückchen Wurst vor dem 18. Januar gegessen, sie erkrankte leicht Anfangs Februar, zeigte 2 Tage lang Schwellung der Augenlider und war am 9. Februar vollkommen gesund. Der 16jährige Sohn und die 6jährige andere Tochter, die gleichfalls nur kleine Mengen Wurst genossen hatten, waren Ende Januar nur 1—2 Tage lang krank. Die drei anderen Kinder, welche nur gekochtes Schweinefleisch, aber keine Wurst genossen hatten, blieben von der Trichinenkrankheit verschont. — In der Wurst und in dem Pökelfleische von dem geschlachteten Schweine fan-

*) Mosler, Virchow's Archiv, Bd. 33.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;

den sich Trichinen in sparsamer Menge vor. — Die vorstehenden Mittheilungen verdanke ich der Güte meines Collegen, des Herrn Privatdozenten Dr. Krabler, welcher die Behandlung der kleinen Endemie geleitet hat.

VII.

Weitaus die grösste unter allen pommerschen Trichinenendemien kam im October 1866 in Greifswald zum Ausbruch. *) Man greift gewiss nicht zu hoch, wenn man die Zahl aller damals Erkrankten auf ungefähr 140 angiebt, von denen Ein Mann der Parasiten-Invasion erlag. Das Schwein, welches die Krankheit veranlasst hatte, war in einem hiesigen Schlächtergeschäfte ausgeschlachtet und war vorwiegend zu Mettwurst verarbeitet, welche nach einer 5—6tägigen Räucherung in den Handverkauf gelangte. Fast alle Patienten hatten von dieser Wurst gegessen, welche sie theils direct aus dem Schlächterladen gekauft, theils in Familienkreisen und Wirthshäusern genossen hatten, welche letztere sie ebenfalls dorther entnommen hatten. Bei der nach dem Ausbruche der Endemie veranstalteten Nachsuchung unter den Fleischsorten des Geschäftes fand sich, dass fast das ganze Schwein im Handverkaufe ausgeboten war, nur Ein Stück fand sich noch eingesalzen als durchwachsener Speck, in dessen Muskellagen die Trichinen in ungewöhnlicher Massenhaftigkeit angetroffen wurden. Ausser in Greifswald selbst kamen auch einzelne Fälle vor in einigen umliegenden Gütern und Dörfern; ein Mann aus Stralsund ferner hatte sich bei einem Besuche hierselbst inficirt und erkrankte später in Stralsund, ein junger Mann in Berlin endlich hatte von der fatalen Mettwurst ein Danaër-Geschenk zugeschickt erhalten und erkrankte gleichfalls.

VIII.

Im Jahre 1866 beobachtete Herr College Dr. Hecht, dem ich diese folgende Mittheilung verdanke, in Stralsund eine kleine Trichinen-Endemie, welche nur auf eine einzige Familie beschränkt blieb. Sämmtliche Glieder des Hausstandes: Mann, Frau, Lehrling und Dienstmädchen erkrankten

*) Grohe und Mosler: Berliner klinische Wochenschrift. 1866. N. 50.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;

nach dem Genusse von wenig durchgebratenen Klössen gehackten Schweinefleisches, welches einem Stralsunder Schlächtergeschäfte entnommen war, an den unzweifelhaftesten Zeichen einer Trichinen-Invasion. Die Krankheit trat leicht bei der Frau und dem Lehrling, schwerer bei dem Dienstmädchen, sehr heftig bei dem Manne auf, der etwa 6 Wochen schwer darniederlag und erst nach langer Reconvalescenz genass. Von dem Fleische war zur mikroskopischen Untersuchung nichts mehr zu erlangen, da der Schlächter behauptete, von dem dieser Familie verkauften Fleische nichts mehr vorräthig zu haben.

IX.

Eine ebenfalls nur auf eine einzige Familie beschränkt gebliebene Endemie kam im Januar 1868 gleichfalls in Stralsund zur Beobachtung. Herr College Dr. Hecht, der als behandelnder Arzt die Kranken beobachtete, theilt mir brieflich darüber Folgendes mit. Zur besagten Zeit wurde ich zu dem Zimmermann K... gerufen, der mit seiner Frau und seinem Sohne unter Erscheinungen erkrankt war, welche den Verdacht einer Trichinen-Einwanderung rege machten. Die angestellten Nachfragen ergaben, dass von einem, acht Tage vorher geschlachteten Schweine wiederholt Fleisch genossen worden war und dass namentlich die Frau beim Bereiten der Mettwürste oftmals das rohe Fleisch gekostet hatte. Ich untersuchte sofort das Fleisch und fand es in hohem Grade trichinenhaltig. Da die Erkrankung des 4 Jahre alten Knaben nur unbedeutend war, so liess ich nur die Eltern in's Stadtlazareth bringen, aus welchem sie am 16. Februar beide geheilt entlassen wurden. Das Schwein war am 7. Januar geschlachtet und von den Leuten selbst gemästet, es soll stets ein durchaus gesundes Aussehen gehabt haben; die ersten Krankheitserscheinungen nach dem Genusse des Fleisches zeigten sich am 15. Januar.

Aus den vorstehenden Mittheilungen erhellt, dass in Neuvorpommern und Rügen die Trichinen gewiss nicht zu den Seltenheiten gehören, vielmehr erscheint unser Gebiet im Vergleiche mit anderen Gegenden Deutschlands als eines der am

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;

meisten durchseuchten, welches vielleicht nur der Harz-Gegend in dieser Beziehung nachsteht. Es resultirt hieraus für die vorgesetzten Behörden die strenge Pflicht, durch geeignete Massnahmen weiteres Unglück zu verhüten, damit nicht den bis dahin bekannt gewordenen etwa 190 Erkrankten und 3 Todten noch neue Opfer hinzugesellt werden.

Als solche geeignete Massnahmen müssen gelten: zunächst die stets zu wiederholende Belehrung in den Schulen, in den Gemeinden und durch die öffentlichen Blätter, dass der Genuss des Schweinefleisches unter allen Umständen nur dann völlig gefahrlos sei, wenn dasselbe durch und durch gekocht oder gebraten ist, eine Angabe, die jeder Hausfrau oder Köchin verständlich ist. Selbst stark trichiniges Fleisch ist in diesem Zustande gefahrlos, da die Siedehitze die Würmer tödtet, wie die Endemie auf Spycker zeigt. Herr College Dr. Hohnbaum-Hornschuch theilt mir mit, dass er durch die Untersuchung einer rügenschen Fleischprobe das Trichinigsein eines Schweines constatirte; das Schwein wurde auf seinen Rath ganz und gar eingekocht und ohne jeden Nachtheil verzehrt.

Als fernere Massregel zur Abhaltung neuer Erkrankungen ist zu betrachten die obligatorische Fleischschau bei allen Schlächtern und Privatleuten.*) Nur wenn das Schwein durch Sachverständige als nicht trichinenhaltig befunden ist, kann man den Genuss nicht gesottener Fleischspeisen: Mettwurst, Schinken, Räucherwaaren etc. gestatten. Eine unbedingte Sicherheit kann jedoch die Fleischschau nicht gewähren; wer daher unter allen Umständen sicher gehen will, der verzehre Schweinefleisch nur, wenn dasselbe auf dem Feuer durch und durch der Siedehitze ausgesetzt gewesen ist.

*) In Rostock ist auf Veranlassung des Herrn Polizeidirektors Dr. Blank die obligatorische Fleischschau eingeführt. Es wurden in der Stadt in 10 Monaten vom Mai bis December 1868 im Ganzen 4052 Schweine untersucht, unter welchen 4 als trichinig erkannt wurden. (Virchow's Archiv, 1869, Bd. 45, pag. 523.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen aus dem naturwissenschaftlichen Vereine von Neu-Vorpommern und Rügen

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Landois Leonard Christian Clemens August

Artikel/Article: Ueber die in Neuvorpommern und Rügen bis dahin beobachteten Fälle von Trichinen-Erkrankung beim Menschen 56-62